

Zeitschrift: Nachrichten VSB/SVD = Nouvelles ABS/ASD = Notizie ABS/ASD
Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation
Band: 56 (1980)
Heft: 4

Artikel: Einführung der VSB-Katalogisierungsregeln in Bibliotheken : drei Erfahrungsberichte
Autor: Hasler, Ulrich / Vuilloud, Gérard / Meier, Lotti
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-771481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einführung der VSB-Katalogisierungsregeln in Bibliotheken: drei Erfahrungsberichte

Das Vernehmlassungsverfahren zu den VSB-Katalogisierungsregeln wurde 1979 planmäßig abgeschlossen, die Fortbildungskommission veranstaltete letztes Jahr Einführungskurse in das neue Regelwerk. Es konnte also im Januar 1980, der Magie runder Zahlen folgend, mit dem Katalogisieren nach VSB-Regeln begonnen werden. Verschiedene Bibliotheken hatten schon zuvor umgestellt und verfügen damit bereits über Erfahrungen, die hier in drei kurzen, summarischen Berichten dargelegt werden. Bei der Gelegenheit sei einmal auf das interne Bulletin der Bibliothèque cantonale et universitaire Lausanne hingewiesen, das unter dem Titel COCA (Bulletin de la Commission de Catalogage) einzelne Regeln diskutiert und Entscheidungen erläutert. So werden Lösungen zu Erfahrungen, die sich alle Katalogisierenden der BCU aneignen können. Die Nachrichtenredaktion stellt gerne Platz für weitere Berichte zur Verfügung.

Conformément au plan prévu, la procédure de consultation concernant les règles de catalogage de l'ABS s'est achevée en 1979 et la commission de formation a organisé, l'année dernière, un cours d'introduction à ces nouvelles règles. En janvier 1980, on a donc pu commencer à cataloguer selon les règles de l'ABS. En fait, diverses bibliothèques avaient déjà franchi ce pas et disposaient donc d'expériences dont il est rendu compte ici en trois brefs rapports. Par la même occasion, nous voudrions attirer l'attention sur le Bulletin interne de la Bibliothèque cantonale et universitaire de Lausanne qui paraît sous le titre COCA (Bulletin de la Commission de catalogage) et où sont discutées et commentées certaines règles et les décisions prises à cet égard. Autant de problèmes et autant de solutions qui ont trouvé l'assentiment de tous les catalogueurs de la BCU. La rédaction des «Nouvelles» réserve volontiers une place à d'autres rapports de ce genre.

KANTONSBIBLIOTHEK (VADIANA) ST. GALLEN

Voraussetzungen

Seit einiger Zeit wurde man sich je länger je mehr über die Unzulänglichkeiten der Preußischen Instruktionen für einen zeitgemäßen Bibliothekskatalog bewußt. Man wollte jedoch so lange nichts unternehmen, bis in der Schweiz allgemeine Richtlinien vorliegen. Mit Erscheinen der VSB-Katalogisierungsregeln wurde das Problem wieder akut. Die Übernahme dieser Regeln bringt einen Nachteil: die Kontinuität geht verloren. Dem gegenüber stehen jedoch wesentliche Vorteile: besserer Nachweis der grauen Literatur durch

Berücksichtigung der Körperschaften, Angleichung oder Kongruenz mit den Nationalbibliographien und damit verbunden mögliche Nutzung von Fremdleistungen, möglicher Anschluß an lokale, nationale oder internationale Verbundsysteme und nicht zuletzt eine Erleichterung für den Benutzer.

Für die bibliographische Beschreibung kam diskussionslos nur die ISBD in Frage. Zudem konnte damit gerechnet werden, daß schon 1979 die VSB-Regeln angewendet werden können, da keine grundlegenden Änderungen mehr zu erwarten waren. Es wurde deshalb beschlossen, alle Publikationen mit Erscheinungsjahr ab 1979 nach dem neuen Regelwerk aufzunehmen.

Zuvor mußte jedoch entschieden werden, ob der alte Katalog umgearbeitet oder abgeschlossen werden soll. Als Entscheidungsgrundlage wurden durch Stichproben folgende Angaben ermittelt: Nach grober Schätzung beträgt die Anzahl der Katalogkarten im Nominalkatalog 250 000 Stück (58 Meter). Von 1000 über das ganze Alphabet verstreuten Karten (10 mal je 100) sind 803 Haupteintragungen unter dem Autor, 85 Nebeneintragungen unter dem Autor, 84 Haupteintragungen unter dem Titel, 11 Nebeneintragungen unter dem Titel und 17 Rückweise angelegt. Auf die Gesamtzahl berechnet ergibt dies:

Total Karten im Nominalkatalog	250 000	100 %
davon:		
– Haupteintragungen unter dem Autor	200 000	80,3%
– Nebeneintragungen unter dem Autor	21 500	8,5%
– Haupteintragungen unter dem Titel	21 500	8,4%
– Nebeneintragungen unter dem Titel	2 800	1,1%
– Rückweise	4 200	1,7%

Eine detaillierte Stichprobe ergab, daß im gesamten 16% der Karten umgestellt werden müssen, sei es innerhalb des betreffenden Autors, sei es an eine andere Stelle im Alphabet. Letzteres bedingt oft ein Neuschreiben oder zumindest einen neuen Kopf der Karte. Zumindest 2,8% müssen total überarbeitet werden. Zusätzlich sind bei 3,6% der Karten Körperschaften als Verfasser oder als Herausgeber neu einzuführen.

Es ist sehr schwierig, den Zeitbedarf für die anfallenden Arbeiten zu schätzen, da solche Arbeiten an unserem Katalog noch nie durchgeführt wurden. Es sollen hier folgende, nicht erprobte Zeiten eingesetzt werden:

Umstellungen

innerhalb der Autoren	210 Stunden (5 Minuten pro 100 Karten)
Einführung der Körperschaften	750 Stunden (5 Minuten pro Fall)
Umarbeitungen	580 Stunden (5 Minuten pro Fall)

Dies ergibt gesamthaft einen Zeitbedarf von gegen 1600 Stunden oder ein $\frac{3}{4}$ Mannjahr, was auf den ersten Blick gering erscheint. Die Walliser Kan-

tonsbibliothek rechnet für weniger Karten mit mehr Zeit. Unsere Berechnung enthält keinen zusätzlichen Aufwand. Da jedoch rund ein Drittel unserer Karten handgeschrieben ist oder aufgeklebte Titelaufnahmen aus einem alten Bibliothekskatalog des letzten Jahrhunderts trägt, dürfte sich im Lauf der Arbeit noch manche Unstimmigkeit ergeben. Da auch die Erfahrung mit den VSB-Regeln fehlt, mußte im Minimum mit einem Jahr gerechnet werden.

Ein Jahr zusätzliche Arbeit läßt sich nicht verantworten, da keine Arbeitskraft zur Verfügung steht, die von der laufenden Arbeit freigestellt werden kann. Würde die Umarbeitung des Katalogs nebenbei gemacht, hätte sich das Unternehmen leicht über mehrere Jahre hingezogen. Rekatalogisierung älterer, kaum mehr gebrauchter Literatur ist zudem betriebswirtschaftlich nicht verantwortbar. Aus diesen Überlegungen wurde beschlossen, den alten Katalog abzubereiten. Dabei stellten sich bei den Periodika und den Fortsetzungswerken verschiedene Probleme:

1. Periodika und Serien

- 1.1 Verzeichnung in beiden Katalogen. Folgen: Der alte Katalog wird nie abgeschlossen, der Grundsatz der zeitlichen Beschränkung ist durchbrochen. Sämtliche laufenden Periodika müssen neu katalogisiert werden, zusätzlich jedoch auch alle abgeschlossenen.
- 1.2 Separater Periodika- und Serien-Katalog. Folgen: Der ganze Katalog muß durchgeblättert werden. In der Vadiana ist der Anteil an abgeschlossenen Zeitschriften groß. Die Definition eines Periodikums ist vor allem bei älteren Beständen nicht immer eindeutig.
- 1.3 Verweisungen auf späteren bzw. früheren Bestand. Folgen: Sämtliche laufenden Periodika müssen neu katalogisiert werden. Im alten Katalog z.B.: «Späterer Bestand siehe im neuen Katalog».

2. Fortsetzungs- und mehrbändige Werke

- 2.1 Verzeichnung in beiden Katalogen. Folgen: Der Grundsatz der zeitlichen Beschränkung wird durchbrochen. Sämtliche laufenden Fortsetzungswerke müssen neu katalogisiert werden.
- 2.2 Verweisung auf späteren bzw. früheren Bestand. Folgen: Sämtliche laufenden Fortsetzungswerke müssen neu katalogisiert werden.

Wir wählten die Variante «Verweisungen». Als Folge für den Betrieb sahen wir vor:

1. Alte Literatur (Schenkungen usw.) wird weiterhin nach Preußischen Instruktionen katalogisiert.
2. In einer Übergangszeit wird nach neuen Regeln katalogisiert, aber nach alten Regeln eingereiht. Abweichende Ordnungswörter müssen für den

alten Katalog ausgeworfen werden. Für sämtliche Nominalzettel (Haupt- und Nebeneintragen) wird eine Kopie abgelegt und der neue Katalog aufgebaut, der vorerst noch nicht öffentlich aufgestellt werden soll. Sobald er dem Publikum zugänglich gemacht wird, soll der alte Katalog abgeschlossen werden. Als Datum wird ein bestimmtes Erscheinungsjahr (1982) festgelegt.

3. Leichter Übergang auf EDV. Die neue Katalogisierung kann bereits vorher getestet werden.
4. Ein zusätzlicher Arbeitsaufwand ist bei Einführung der VSB-Regeln nicht zu umgehen (Umschulung, Periodika).

Verwirklichung

Ende 1978 wurde eine komprimierte Fassung der VSB-Regeln zusammengestellt, um ein handlicheres Arbeitsinstrument zu erhalten. Damit wurde keine Hausregel aufgestellt, jedoch wurden bereits einige Vorentscheidungen getroffen, welche der empfohlenen Varianten im Regelwerk verbindlich sein sollen. Die Umschulung der damals einzigen Arbeitskraft, die sich mit Katalogisierung beschäftigt, ging mühelos vor sich. Ein Bibliothekar, der irgendeine Katalogisierung von Grund auf kennt, kann rasch auf die neuen Regeln umschalten. Am wenigsten Mühe bereiteten die neuen Deskriptionszeichen und die Aufgliederung der bibliographischen Beschreibung in verschiedenen Zonen.

Schwieriger war die Einführung der körperschaftlichen Verfasser und Herausgeber. Hier hatten wir keine Erfahrungen. Sehr bald zeigte sich, daß das Führen einer Körperschaften-Datei notwendig und sehr nützlich ist.

Mit Einführung der VSB-Regeln mehrten sich die Fälle, wo für die Titelaufnahme eines einbändigen Werks eine Fortsetzungskarte notwendig wurde. So entschlossen wir uns, die Nebeneintragen in der kürzesten Form anzugeben, ähnlich wie im Schweizer Buch. Durch eine flüchtige Stichprobe stellten wir fest, daß auf den neuen Karten, ohne Notation der Schlagwörter, rund 20% mehr Anschläge getippt werden müssen, infolge der neuen Darstellung (keine Abstände mehr) jedoch ein bißchen weniger Zeilen gebraucht werden. Fortsetzungskarten lassen sich dennoch nicht umgehen, da wir gleichzeitig die vollständige Notation der Schlagwörter mit ihren Unterschlagwörtern einführten. Für die mehrstufige Katalogisierung, die früher sehr kurz gefaßt war, braucht es in jedem Fall mehr Platz.

Da sämtliche neuen Karten noch im alten Katalog eingereiht werden, ergeben sich bei den persönlichen Namen Unstimmigkeiten. Für nichtlateinische Schriften wählten wir die Translitterierung; in den drei bisher vorgekommenen Fällen stellten wir im alten Katalog die Karten ohne Umarbeitung um. Bei den altgriechischen Namen in ihrer latinisierten Form ergeben sich keine großen Differenzen. Die Umstellung bei den transliterierten

Namen ist keine befriedigende Lösung. Dasselbe gilt auch für die Namen mit präpositionellen Wendungen. Es ist deshalb von Vorteil, die Übergangszeit möglichst kurz anzusetzen, damit sich die Inkonsistenzen im alten Katalog nicht häufen.

Der Sachkatalog ist naturgemäß mit dem Nominalkatalog verkettet. Da bis anhin innerhalb des Schlagwortes alphabetisch eingereiht wurde, können sich mit Einführung der mechanischen Ordnung im Sachkatalog bei der Einreihung Unstimmigkeiten ergeben. Solche Schwierigkeiten können nur umgangen werden, wenn im Sachkatalog innerhalb des Schlagwortes chronologisch sortiert wird. Dies ist eine schon längere Zeit geplante Änderung, die dem Benutzer zweifellos entgegenkommt.

Erste Erfahrungen

Es ist hier nicht der Ort, auf weitere Einzelheiten einzugehen. Doch kann gesagt werden, daß sich die neuen Regeln bewähren. In der Kantonsbibliothek (Vadiana) St. Gallen hat man folgende erste Erfahrungen gemacht:

1. Durch die Schematisierung und Strukturierung der bibliographischen Beschreibung wurde die Arbeit erleichtert: die Reihenfolge der einzelnen Elemente ist genauer festgelegt, Auslassungen sind schneller ersichtlich, Zone 6 für die Fußnoten ermöglicht, eine Publikation genauer zu beschreiben als bisher.
2. In schwierigen Fällen, u. a. bei Ansetzungsformen von Namen und Einheitssachtiteln, bleiben zeitraubende Diskussionen erspart: das Schweizer Buch und die Deutsche Bibliographie und CIP (bei Berücksichtigung der Unterschiede zu RAK) liefern die verbindlichen Hinweise.
3. Die Wahl des Ordnungswortes bei Sachtiteln ist problemlos und benutzerfreundlicher geworden.
4. Die Einführung der Körperschaften ergab Schwierigkeiten, die jedoch mit Hilfe des Regelwerkes und des Schweizer Buches gemeistert werden konnten.
5. Ein von Einführungsschwierigkeiten unabhängiger Mehraufwand an Arbeit ist bedingt durch die größere Anzahl von Nebeneintragungen und durch das Recherchieren der Ansetzungsformen von Körperschaftsnamen. Dieser Aufwand wird u. E. kompensiert durch den Informationsgewinn für den Leser.
6. Über das parallele Führen von zwei Katalogen sind noch keine Erfahrungen gesammelt worden, da der neue Katalog noch nicht öffentlich aufgestellt wurde.
7. Für die Instruktion der Praktikanten haben wir ein brauchbares Instrument erhalten.

8. Ein Praktikant aus einer anderen Bibliothek, der bereits nach den VSB-Regeln ausgebildet war, konnte mühelos in der Katalogabteilung eingesetzt werden. Somit steht uns mit dem Regelwerk ein Mittel zur Verfügung, durch das die bibliothekarische Zusammenarbeit intensiviert werden kann.

Ulrich Hasler

LA BIBLIOTHEQUE CANTONALE DU VALAIS

Ayant étudié les règles ABS dès leur parution, nous avons décidé de les adopter pour notre catalogage dès le 1er janvier 1978. En même temps, pour éviter d'ouvrir un nouveau catalogue des auteurs et titres anonymes, nous nous sommes proposés de transformer notre ancien catalogue en fonction des nouvelles normes. Il s'agissait donc de préparer la révision d'un fichier de 216 tiroirs, soit environ 150 000 fiches.

Dans ce but, nous avons déterminé les principaux domaines de transformations, qu'impliquaient les règles ABS, soit les collectivités-auteurs, les anonymes, les ouvrages de co-auteurs, les auteurs à particule, les entrées secondaires.

— Les ouvrages ayant pour auteur une collectivité étaient catalogués primitivement sous leur titre (lois, congrès, livrets de fête, publications de sociétés). Mais nous avons groupé sous les noms de lieux les publications de communes et sociétés valaisannes (*Sion*, Société de chant. — Statuts . . .); cette façon de faire, adoptée à l'époque pour retrouver sous les lieux toutes les collectivités locales, nous procurera un travail supplémentaire pour la révision: les fiches devront être refaites, leur forme ne convenant pas à une adaptation aux nouvelles règles.

— Les ouvrages anonymes avaient leur entrée au premier substantif au nominatif, ou, à défaut, au premier mot du titre, sauf l'article; ce mot de classement était en lettres espacées.

— Les ouvrages de co-auteurs voyaient en vedette leurs deux ou trois co-auteurs.

— Pour les auteurs à particule initiale, nos règles voulaient que nous maintenions en tête du nom la particule «Van» pour les auteurs hollandais, la particule «De» pour les belges, la préposition et l'article pour les allemands, suivant les usages des différents pays.

— Toutes nos entrées secondaires étaient simples, c'est-à-dire sans titre: le nom seul du collaborateur renvoyait à la fiche principale.

— D'autres transformations seront nécessaires, notamment celles concernant les monographies en plusieurs volumes, les titres collectifs, les catalogues d'artistes, etc.

Pour résoudre ces différents problèmes, nous avons cherché des solutions offrant la plus grande économie de travail, c'est-à-dire l'utilisation maximale des anciennes fiches. Nous sommes ainsi arrivés au programme de révision suivant:

- Les titres anonymes verront leur mot de classement souligné (l'ancien mot de classement était écrit en lettres espacées).

- Les fiches de co-auteurs auront le premier auteur et le début du titre soulignés, pour mettre en évidence le nouveau classement de la fiche.

- Les auteurs à particule initiale rejetée par les nouvelles règles verront également soulignée la partie de leur nom maintenue en vedette.

- Les entrées secondaires qu'on veut avec titre seront refaites, mais pour simplifier, on ne reprendra que les éléments essentiels de la fiche principale (auteur, titre, lieu d'édition, date et cote).

- Les ouvrages de collectivités-auteurs devront être recatalogués entièrement; leur ancien mode de catalogage ne permet pas, en effet, de surajouter la vedette moderne au titre ancien (1er substantif au nominatif du titre ou de la collectivité prise comme titre) et encore moins dans le cas des collectivités valaisannes classées sous les noms de lieux.

- Pour le reste, nous agirons suivant les cas, conservant le maximum possible d'anciennes fiches.

Notre premier essai s'est porté sur les 6 premiers tiroirs de 600 à 700 fiches chacun. Nous les avons révisés l'un après l'autre, selon le procédé suivant:

- Parcourir une à une les fiches d'un tiroir et sortir celles qui doivent être corrigées (environ 45%), en les répartissant en 4 groupes:

1. Les fiches dont il faut souligner le nouveau mot de classement (le premier mot, sauf l'article, du titre anonyme – le premier de plusieurs co-auteurs en vedette et le début de leur titre – la partie voulue d'un auteur à particule).

2. Les fiches dont l'entrée secondaire doit être faite avec titre (éditeur d'anonyme, co-auteur en 2e ou 3e position, 1er auteur ou éditeur d'une publication de collectivité).

3. Les fiches à recataloguer (collectivités-auteurs surtout, à l'exception des rubriques comportant de nombreuses fiches à modifier, pour lesquelles on a dressé une liste qui servira dans une deuxième étape).

4. Les fiches à reclasser de l'ancien système (titre – auteur) dans le nouveau système (auteur – collectivité – titre), par exemple: *Sion*, Paul – *Sion* (Commune) – *Sion* et le Valais.

- Effectuer les transformations nécessaires, soit les soulignages ($\frac{2}{3}$ des fiches sorties), les entrées secondaires avec titre ($\frac{2}{9}$ des fiches sorties) et le recatalogage ($\frac{1}{9}$ des fiches sorties).

- Procéder à l'intercalation des fiches corrigées.

Ces opérations ont demandé environ 8 heures 30 de travail par tiroir: 2 h. de triage, 1 h. 30 de soulignage, 1 h. 30 d'entrées secondaires avec titre, 3 h. de recatalogage et 30 min. d'intercalation.

A ce rythme, la révision du catalogue des auteurs et titres anonymes donnerait à un bibliothécaire 1800 heures de travail, sans compter le recatalogage des grandes rubriques, que nous estimons à 200 heures environ.

La situation du personnel et l'organisation du travail dans la bibliothèque ne nous permettaient pas d'assigner un bibliothécaire à la seule fin de la révision; et une modification faite accessoirement, en plus du travail courant, aurait maintenu très longtemps un catalogue intermédiaire, fait de fiches anciennes et nouvelles, classées selon 2 méthodes différentes.

Alors nous avons décidé de procéder par étapes. Profitant de la fermeture annuelle 1978, 6 personnes ont participé à la révision pendant 4 semaines, ceci dans les limites suivantes:

Tri de tous les tiroirs

Corrections des fiches au soulignage et

aux entrées secondaires avec titre

Mise en réserve des questions de recatalogage

Intercalation globale des fiches corrigées

Cette opération, qui représentait environ 60% du travail prévu, nous a permis d'offrir au public, à la rentrée d'août 1978, un catalogue révisé à plus de 90%. Le reste, environ 1400 fiches, a été mis en réserve, sans trop de gêne pour nos lecteurs habitués à se servir du catalogue-matières pour les publications de collectivités-auteurs.

De septembre 1978 à octobre 1979, parallèlement au travail quotidien, nous avons pu refaire toutes ces fiches à recataloguer.

Ainsi, en moins de deux ans, nous avons résolu le plus important de la transformation du catalogue des auteurs et titres anonymes.

Restait, ne l'oublions pas, à résoudre environ 400 rubriques, dont nous avons dressé la liste au cours de la première révision et qui concernaient surtout les publications administratives de villes et de sociétés valaisannes (classées au lieu) et des titres génériques comme Lois, Anniversaires, etc.

Depuis novembre 1979, nous avons donc entrepris cette dernière étape: le recatalogage des grandes rubriques, pour lesquelles nous devons souvent retourner aux ouvrages eux-mêmes, tant l'ancienne fiche est peu explicite pour le nouveau catalogage.

Prenant l'exemple de la rubrique «Sion», nous dénombrons environ 300 fiches dont:

- 40 titres factices sur les activités locales
- 20 publ. ayant Sion pour titre
- 20 publ. de bourgeoisie, diocèse ou paroisse
- 90 publ. de la commune (règlements) et du district
- 130 publ. de collectivités sédunoises

Notre travail consiste donc à reclasser les 60 (40 et 20) titres sous «Sion», à refaire la vedette de 110 (20 et 90) publications de bourgeoisie, diocèse, commune, etc. et à recataloguer 130 publications de collectivités.

Effectué parallèlement au travail courant, ce recatalogage risquerait de durer un temps considérable. Pour éviter cela, nous avons prévu de former, à l'occasion de la prochaine fermeture annuelle, une équipe chargée d'avancer dans les travaux de recatalogage, en vue de l'achèvement de la révision complète du catalogue.

En conclusion, quelques remarques s'imposent sur notre réalisation. Pour éviter de créer un nouveau catalogue depuis 1978, adapté aux nouvelles normes ABS, nous avons dû consacrer beaucoup de temps à transformer notre ancien catalogue.

Pendant deux années, nous n'avons pu offrir à nos lecteurs qu'un fichier en transformation, composé de 2 sortes de fiches pour certaines rubriques, heureusement peu nombreuses et accessibles aussi par le catalogue-matières.

Par contre, nous l'avons déjà constaté et nous le remarquons sans cesse, l'utilisation du catalogue est grandement facilitée par la normalisation selon les règles ABS. En effet, tant nos lecteurs que le personnel de la bibliothèque, tous apprécient de trouver sous un seul et même classement alphabétique les auteurs, les collectivités et les titres anonymes de toutes les publications que nous possédons.

Gérard Vuilloud

STADTBIBLIOTHEK BIEL

Die Stadtbibliothek wendet die VSB-Katalogisierungsregeln seit dem vergangenen Sommer an. Es sei hier gleich vorweggenommen: die Erfahrungen mit dem neuen Regelwerk sind durchwegs positiv.

Ausgangslage

Die Stadtbibliothek Biel katalogisierte nach eigenen, seit 1970 schriftlich festgelegten Regeln, die auf Regeln der Landesbibliothek und der Stadt- und Universitätsbibliothek Bern basierten und mit der mündlich überlieferten Katalogisierungspraxis der siebziger Jahre übereinstimmten. Die «Bieler Regeln» hielten mit ihrem Umfang von 54 Schreibmaschinenseiten nur die häufigsten Formen von Titelaufnahmen fest. Ein umfassenderes und weitergehendes Regelwerk war deshalb erwünscht. Zudem waren wir vom großen Nutzen einheitlicher schweizerischer Katalogisierungsregeln überzeugt und wünschten auch den Volontären eine auf breiterer Basis anwendbare und gültige Ausbildung im Katalogisieren zu vermitteln. Der alphabetische Verfasser katalog der SB Biel, ursprünglich nach den Preußischen Instruktionen aufgebaut, jedoch Ende der fünfziger Jahre auf die Ordnung nach der mechanischen Wortfolge umgestellt, umfaßt zur Zeit 190 Schubladen, d.h. ca.

115 000 Zettel. Umfang und Zustand des Katalogs gestatten durchaus eine weitere Bearbeitung. Unter diesen Voraussetzungen beschlossen wir im Frühjahr 1979, die VSB-Katalogisierungsregeln nach einer kurzen Einführungszeit ab Sommer 1979 anzuwenden.

Planung und Einführung

Die für den Verfasserkatalog verantwortliche Bibliothekarin hat sich eingehend mit den neuen Regeln befaßt und den Fortbildungskurs der VSB zu diesem Thema besucht. Daraufhin wurden an fünf Vormittagen die ISBD und die wichtigsten Neuerungen im Vergleich mit den «alten» Regeln besprochen und gemeinsam einige Beispiele dazu gelöst. Für das weitere mußte sich jede Bibliothekarin, sozusagen nebenbei, in die Kunst des Katalogisierens nach VSB einarbeiten. Im August 1979 wurden die «Bieler Regeln» endgültig ad acta gelegt und nur noch nach VSB-Regeln katalogisiert (Ausnahme: Die Jugendbuchbibliothek verwendet weiterhin die «Arbeitstechnik für Schul- und Gemeindebibliotheken»). Die Bearbeitung des Verfasserkatalogs begannen wir mit einem Probelauf der Revision, mit dem wir abzuklären versuchten, wie umfangreich sie ausfallen und wieviel Zeit sie in Anspruch nehmen wird. Für diese Arbeit standen uns auch Erfahrungsgrundlagen der Bibliothèque cantonale du Valais zur Verfügung, die uns wichtige Anhaltspunkte lieferten. Wegen der Personalsituation in unserer Bibliothek stand zum vornherein fest, daß die Anpassung des Katalogs nur sukzessive als «Nebenherarbeit» ausgeführt werden kann. Ungefähr 25% der bestehenden Titelaufnahmen müssen bearbeitet werden; diese Schätzung zählt allerdings auch die geringsten Änderungen, wie z.B. die Umstellung in der Einordnung mit. Nach der bisherigen Erfahrung – die Revisionsarbeiten laufen seit März 1980 – brauchen wir für die Bearbeitung eines Zettels durchschnittlich 0,85 Min. Die fünf Bibliothekarinnen, die wöchentlich gemeinsam rund 40 Stunden für die Revision aufwenden, werden diese Arbeit voraussichtlich im März oder April 1981 abschließen können.

Erfahrung

Die VSB-Katalogisierungsregeln eignen sich unserer Meinung nach für kleine oder mittelgroße Bibliotheken ebenso gut wie für große wissenschaftliche. Die Ausführlichkeit der Titelaufnahmen kann problemlos den Bedürfnissen der Bibliothek und ihrer Benutzer angepaßt werden. Im allgemeinen reicht die abgekürzte Beschreibung, wie sie in den Nachträgen zu den VSB-Regeln aufgeführt ist, für die durchschnittliche Titelaufnahme von Büchern (ohne Spezialsammlungen) vollkommen aus.

Eine Kurzfassung könnte vielleicht den Anfang, d.h. den ersten Kontakt mit dem neuen Regelwerk erleichtern, oder sich dafür zumindest psychologisch günstig auswirken. Man darf aber nicht außer acht lassen, daß man sehr

rasch einmal auf die vollständige Fassung der Regeln angewiesen ist, und zwar im Sinne eines Nachschlagewerks, nicht eines Lehrbuchs! Rund 95% der gewöhnlichen Titelaufnahmen wiesen keine besonderen Probleme auf, und etliche Publikationen enthalten bereits eine Kurztitelaufnahme. Bei den restlichen 5% müssen vor dem Katalogisieren tatsächlich Abklärungen vorgenommen werden, wobei festzustellen ist, daß die Schwierigkeiten weit häufiger von der unklaren Fassung der Vorlage herrühren als davon, daß nicht sofort ersichtlich ist, wie die Regeln nun in dem besonderen Fall anzuwenden sind. Als kleiner Nachteil – allerdings nur für die Bibliothek, nicht für ihre Benutzer – ist vielleicht die Tatsache zu werten, daß durchschnittlich etwas mehr Eintragungen pro Titel erstellt werden müssen als zuvor. Nach Stichproben und Schätzungen dürfte die Zunahme in der SB Biel etwa 3% betragen.

Lotti Meier

Vervielfältigung von Katalogzetteln

Von Alexander von Passavant

Bibliothek des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke, Zürich

Erst letztes Jahr veröffentlichten die Nachrichten in Heft 2, S. 56–60, eine Zusammenstellung der Vervielfältigungsmöglichkeiten von Katalogzetteln und beschrieben in Stichworten die einzelnen Verfahren von der Wachsmatrizenvervielfältigung bis zum Offsetdruck mit ihren Vor- und Nachteilen. Wenn das Thema jetzt wieder aufgegriffen wird, liegt die Berechtigung zum einen im Erscheinen eines neuen Kopierers (u-bix CP 1) und zum andern in der Durchführung eines Evaluationsverfahrens, wie es für eine Reihe von Bibliotheken als Beispiel dienen kann.

C'est l'année dernière seulement que les «Nouvelles» ont publié pour la première fois, dans le cahier no 2, p. 56–60, une liste des possibilités de production de fiches de catalogues, liste qui décrivait brièvement les avantages et les inconvénients des différents procédés en usage, de la reproduction au moyen de stencils à l'impression en offset. Si nous revenons sur ce thème aujourd'hui c'est d'une part en raison de l'apparition d'une nouvelle machine à copier (u-bix CP 1) et d'autre part parce qu'il a été procédé à une évaluation comparée des différents systèmes qui pourrait servir d'exemple à maintes bibliothèques.

Die Bibliothek des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (im folgenden: VSE), eine kleine Sammlung von etwa 3000 Einheiten und 100 Periodika (vornehmlich Energiewirtschaft, samt einschlägigen technischen,